

Vergessen und verloren

Hilfe für Senioren In Entwicklungsländern wird immer wichtiger

Nur wenige Entwicklungshilfsprojekte richten sich an alte Menschen. Alfred Hoffmann und Martin Michael Birkholz setzen sich bei ihrem Engagement für Afrika gezielt für Senioren ein.

Auf den Fotos, die Alfred Hoffmann aus dem afrikanischen Kamerun mitgebracht hat, sind alte Menschen zu sehen, die Gesichter von Not gezeichnet: »In Kamerun, und sicherlich nicht nur dort, sind die Alten die Verlierer der Gesellschaft«, urteilt der Sozial-Gerontologe. Die Entwicklungshilfe der Industrieländer richte sich an Kinder, Jugendliche und arbeitsfähige Menschen im mittleren Alter. »Aber nicht an die Alten«, sagt er. »Sie werden vergessen, vernachlässigt; sie sind verloren.«

Darum hat Hoffmann vor zwei Jahren gemeinsam mit dem Berliner Alten- und Pflegeheimbetreiber Martin-Michael Birkholz im hessischen Bad Arolsen den Verein »Seniorenhilfe Kamerun« gegründet. Hoffmann ist 64, Birkholz 70 Jahre alt: Senioren helfen Senioren.

Familien-solidarität zerbricht

Sie arbeiten mit der kamerunischen Hilfsorganisation RECE-WAPEC zusammen. »Gemeinsam unterstützen wir 52 regionale Zentren für ältere Menschen auf dem Land«, sagt Hoffmann. Es handelt sich dabei um Kleinbetriebe, in denen Senioren Ingwer, Pilze und Ölpalmen produzieren, Schweine züchten oder Kleidung fertigen. Die Zentren sind Orte der Begegnung, der nachbarschaftlichen Unterstützung und Betreuung.

In vielen Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas ist das Leben älterer Menschen von bitterer Armut bestimmt. 2050 wird es nach Berechnungen der Vereinten Nationen erstmals mehr Menschen über 60 als Kinder unter 15



■ Alte Menschen in Kamerun leben oft mittellos und allein auf dem Land. Ihre Nöte sind derzeit noch kaum Thema in der Entwicklungspolitik. Foto: epd-BY

Jahren geben. Weltweit leben derzeit etwa 65 Prozent aller Menschen über 60 in Entwicklungsländern. 2050 werden es rund 80 Prozent sein.

»Die internationalen Hilfesysteme haben sich auf den demografischen Wandel noch nicht eingestellt«, sagt auch Michael Bunte von der Hilfsorganisation »Help Age Deutschland« (s. Interview). Das Hilfswerk setzt sich seit 2005 speziell für ältere Menschen in Entwicklungsländern ein.

Alfred Hoffmann hat den Alltag betagter Menschen in Kamerun kennengelernt. Ihnen stellen sich Fragen wie: »Wie lebe ich von etwa einem US-Dollar am Tag, wo bekomme ich trinkbares Wasser her, woher bekomme ich eine Matratze, um nicht auf dem feuchten Boden schlafen zu müssen?«

Traditionell gewachsene Familien-solidarität werde in Kamerun zunehmend zurückgedrängt, sagt Hoffmann. Junge Menschen verließen die ländlichen Regionen und wanderten in Wirtschaftszentren wie Douala und Jaunde ab. Hinzu kommt, dass Senioren keine Rente, keine Sozialhilfe, keine Kranken- oder gar Pflegeversicherung haben.

Darum engagiert sich der Verein auch im medizinischen Bereich, beispielsweise beim Aufbau eines augenoptischen Versorgungszentrums. »Was noch fehlt, ist Expertise aus Deutschland«, sagt Hoffmann.

Dabei könnte der staatlich geförderte Senior Experten Service (SES) nützlich sein, der ehrenamtlich Senioren aus Deutschland in Entwicklungsländer sendet, um dort mit Fachwissen und Berufserfahrung aus rund 50 Branchen zu helfen. Anfang 2014 waren beim SES mehr als 11.000 Senioren mit einem durchschnittlichen Alter von 70 Jahren registriert. Der SES sorge dafür, dass Expertenwissen von Senioren »im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe weiterwirkt – rund um den Globus«, formuliert es Geschäftsführerin Susanne Nonnen.

Doch man muss nicht selbst alt sein, um sich für die Bedürfnisse älterer Menschen einzusetzen: Bürokauffrau Dajana De Pascali ist erst 33 – und engagiert sich trotzdem in der Seniorenhilfe Kamerun. Sie wolle den Menschen helfen, sagt sie. »Wir alle reden doch immer über ein würdevolles Leben im Alter.« Hanna Eder

NACHGEFRAGT



Michael Bunte (60) ist Geschäftsführer von HelpAge Deutschland. Foto: P. F. Press

Nicht sexy

Das Hilfswerk HelpAge Deutschland setzt sich für die Rechte alter Menschen ein.

Warum sind die Bedürfnisse alter Menschen in der Entwicklungspolitik bisher kein Thema?

Bunte: Viele Regierungen und Nicht-Regierungsorganisationen sind noch nicht ausreichend sensibilisiert. Hinzu kommt, gerade für die Spendenorganisationen, dass mit Kindern immer noch einfacher Spenden eingeworben werden können. Alte Menschen sind für die Werbung einfach nicht so »sexy«.

Was lässt sich dagegen tun?

Bunte: Wenn beispielsweise deutlich wird, dass das Überleben von Kindern in vielen Weltregionen immer stärker von ihren Großeltern und besonders den Großmüttern abhängt, dann können Stereotype überwunden werden. Denn die Unterstützung für Ältere kommt direkt auch den jüngeren Generationen zugute. Unsere Erfahrung sagt, dass die ältere Generation zunehmend die wichtigen Knoten im sozialen Netzwerk stellt.

Gibt es ein Umdenken?

Bunte: Im September 2013 hat der UN-Menschenrechtsrat erstmals die Einrichtung eines Sonderberichterstatters für alte Menschen beschlossen. In der Entwicklungszusammenarbeit nimmt die Erkenntnis zu, dass die Rechte Älterer verbessert werden müssen. Seit drei Jahren gibt es einen Prozess, der hoffentlich zu einer UN-Altenrechtskonvention führt.

Fragen: he